

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Freitag u. Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.20.
Durch d. Post bezogen:
im Orts- u. Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.25; hierzu
je 20 J. Postgebühren.

Abonnements nehmen alle
Postämter u. Postboten
sowie Zeitungsverkäufer
sicher zu entgegen.

Anzeigenpreis:
die 5 gespaltene Zeile
od. deren Raum 10 J.;
bei Anzeigenverteilung
durch die Exped. 12 J.
Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 J.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Nr. 1.
„Enztal, Neuenbürg“.

Nr. 52.

Neuenbürg, Mittwoch den 1. April 1903.

61. Jahrgang.

Rundschau.

Der 16. Juni ist nunmehr auch offiziell als Tag der allgemeinen Neuwahlen proklamiert worden durch eine kaiserliche Verordnung. Die in letzter Zeit in der Tagespresse eifrig betriebenen Erörterungen über die Dauer der gegenwärtigen Legislaturperiode im Reich und über die hiermit zusammenhängenden Spezialfragen sind mit der offiziellen Bekanntgabe des Wahltermins gegenstandslos geworden, jetzt gilt es nur noch für die einzelnen Parteien, die letzte Hand an die Wahlvorbereitungen zu legen. Uebrigens weiß die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg.“ bereits die Hauptaufgaben der Thätigkeit des künftigen Reichstages aufzuzählen. Es würden dies, der genannten Presse zufolge, die Erneuerung der Handelsverträge, die neue Armeevorlage infolge Ablaufes des bisherigen militärischen Quinquennats, ein Gesetz über die deutsche Auslandsflotte, die Herstellung der ostafrikanischen Zentralbahn durch Genehmigung der betreffenden Vorlage und mutmaßlich auch die Reichsfinanzreform sein.

Berlin, 31. März. Der „Reichsdanz“ meldet, dem Reichsgerichtsrat v. Zimmerle ist der Rote Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub verliehen worden.

Der Sensationsprozeß gegen das schwindlerische „Blumenmedium“ Anna Rothe in Berlin hat am Samstag Nachmittag mit der Beurteilung der Angeklagten wegen vollendeten Betruges zu 1 1/2 Jahren Gefängnis und 500 M. Geldstrafe geendet. Man kann kaum behaupten, daß dies Urteil gegen die Rothe angesichts des von ihr getriebenen Unwesens, wie es der Prozeß enthüllte, besonders hart ausgefallen sei.

Berlin, 28. März. Die weiblichen Abiturienten haben diesmal, wie die Blätter mitteilen, ziemlich schlecht abgeschnitten. Die Damenprüfung fand gestern im königlichen Luisengymnasium statt. Es hatten im ganzen neun Damen die schriftliche Prüfung mitgemacht, zwei traten darauf zurück und gaben die Prüfung auf. Von den übrigen bestanden nur fünf die mündliche Prüfung.

Bonn, 30. März. Gestern abend gegen 8 Uhr brach in der auf dem Dottenhof aus Holz errichteten großen Restaurationshalle Feuer aus. Dort waren in einem Zentralfuß 5 Löwen untergebracht, welche Eigentum einer französischen Löwenbändigerin waren.

Das Feuer griff so schnell um sich, daß die wertvollen Tiere nicht mehr gerettet werden konnten und jämmerlich verbrannten. Das Geseul und Gebrüll derselben hatte eine große Menschenmenge herbeigelockt. Die Halle ist vollständig niedergebrannt.

Der vielgenannte französische Kriegsminister General André ist jetzt als aktiver General aus der französischen Armee ausgeschieden und zur Reserve übergetreten. Aus diesem Anlaß richtete Ministerpräsident Combes ein Schreiben an den Kriegsminister, in welchem er demselben den Dank der Regierung und der Republik für seine langen und ausgezeichneten Dienste ausspricht. Combes fügt hinzu, er freue sich bei dem Gedanken, daß der General während seiner militärischen Laufbahn stets Beweise abgelegt habe, dem Lande durch weiteres Verbleiben an der Spitze der Armee als Kriegsminister erhalten bleibe.

Paris, 31. März. Das Schwurgericht verurteilte heute den Mörder des deutschen Arztes Ordenstein, den früheren Postbeamten Chabaneix, zu lebenslanglichem Zuchthaus.

Madrid, 31. März. Der Nest der Schatzgräberbanden ist verhaftet worden, darunter der Räubersführer. Die aufgefundenen Korrespondenz ergibt, daß Schweizer unterwegs waren, die den Gaunern einige tausend Franken bringen wollten, um die Schätze heben zu dürfen.

Kairo, 31. März. Der deutsche Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich trafen heute hier bei bestem Wohlsein ein. Morgen begeben sich die Prinzen von Zemaita mit einem Dampfer der Suezkanalgesellschaft nach Port Said, von wo aus sie abends in See gehen.

Das große deutsche Sängerkongress der amerikanischen deutschen Gesangsvereine findet schon in diesem Jahre in der Weltausstellung St. Louis statt. Für Sänger und Publikum steht ein Festlokal zur Verfügung, wie ein solches wohl noch nie für die gleiche Veranstaltung zu haben war. Es ist dies der Ausstellungsplatz der freien Künste, der bis zum Sängerkongress vom 17. bis 20. Juni vollkommen fertiggestellt sein wird. Die Bundesdirigenten Stempf und Lange reisen bereits im Lande umher, um bei den verschiedenen Gesangsvereinen Probefestungen zu veranstalten. Dirigent des Orchesters des Sängerkongresses

wird der jugendliche Kapellmeister Alfred Ernst sein. Als Solisten werden nur erste Kräfte verpflichtet. Auch ein Riesenkinderchor wird singen. Der 20. Juni wird von den lokalen Behörden als „Volkstfesttag“ proklamiert werden.

Der Prinz von Wales wird Präsident der englischen Kommission für die Weltausstellung in St. Louis 1904. Seit dem Besuche des Präsidenten der Weltausstellung, Governor Francis, in London macht sich in England ein starkes Interesse für die Weltausstellung geltend. Viel hat dazu beigetragen, daß König Eduard VII. zugesagt hat, die gesamten Geschenke, welche seine Mutter, die Königin Viktoria, zu ihrem diamantenen Regierungsjubiläum erhielt, und welche einen Wert von mehr als 60 Millionen Mark repräsentieren, in St. Louis auszustellen.

Jerusalem, 30. März. Bergangene Nacht 12.45 Uhr wurde hier ein plötzlicher starker Erdbeben verspürt, der die gesamte Bevölkerung der Stadt in Schrecken versetzte, doch ist nur geringer Schaden angerichtet.

Württemberg.

Seine Majestät der König hat dem Bauinspektor, tit. Baurat Ganzer bei der Gebäudebrandversicherungsanstalt den Titel und Rang eines Oberbaurats, ferner dem Vorstand des Steuerkommissariats Stuttgart, tit. Kameralverwalter Moser (vorher in Neuenbürg) den Titel und Rang eines Obersteuer-Rats verliehen; die bei dem lat. Kirchenrat erledigte Stelle eines weltlichen Assessors dem Amtsrichter Hepp, Hilfsrichter an dem Landgericht Heilbronn (vorher Amtsanwalt in Neuenbürg) mit dem Titel und Rang eines Regierungsassessors übertragen.

Stuttgart, 31. März. Die Kammer der Abgeordneten nahm heute in erster Linie den in unserem letzten Bericht erwähnten Kommissionsantrag zu der Bitte des Hrn. Dr. Breitingen mit sämtlichen 64 abgegebenen Stimmen an und trat dann in die Generaldebatte über den Etat des Ministeriums des Innern ein. Hierbei standen drei Fragen im Vordergrund der allgemeinen Erörterung: einmal die Frage der Kanalisierung des Neckars von Mannheim bis Heilbronn, sodann die Frage der Arbeitslosen-Versicherung, und schließlich die der Leichenverbrennung resp. die Frage der Errichtung eines Krematoriums in Stuttgart. (Näherer Bericht folgt im nächsten Bl.)

Die Tante mit dem Laubfrosch.

(Nachdruck verboten.)

Alle guten Tanten haben ihre kleinen Nissen gern. Auch Tante Malchen liebte ihre Nissen, und sie besaß auch einen, der Paulchen genannt wurde.

Alle kleinen Jungens haben die Laubfrösche gern. Auch Paulchen liebte diese Tierchen. Aber er besaß keines. Deshalb wünschte er sich eins und sehnte sich danach.

Die gute Tante Malchen beschloß daher, dem kleinen Paulchen einen Laubfrosch zu Weihnachten zu schenken, und zwar sagte sie diesen Beschluß klugerweise schon im zeitigen Herbst, ehe das grüne Getier zum Winterchlus in seine Verstecke kroch. Im Schweiß ihres Angesichtes streifte nun die alte dicke Tante am Bachesrande durch die herblichen Wiesen und suchte sorgsam Gesträuch und Büsche ab, aber sie erbeutete nichts.

Sie erkannte, daß sie ihre schwere Aufgabe besseren Jägern anvertrauen müsse, und allen Jungens, denen sie auf ihrem Heimwege begegnete, und die ihr einigermaßen vertrauenswürdig aussahen, gab sie den Auftrag, auf den Laubfroschfang auszugehen.

„Wer mir einen bringt, bekommt 50 Pfennige,“ sagte sie und erregte damit die Gemüter zu sehr lebhaftem Tatendrang. Denn bisher war an der Laubfroschbörse das Stück immer nur zu 5 bis höchstens 10 J. gehandelt worden, und scharenweise ging jetzt

die ganze männliche Schuljugend der Stadt dem gewinnbringenden Unternehmen nach, der guten Tante Malchen Laubfrösche zu liefern.

Bereits am selben Abend hatte sie Gelegenheit, den Preis von 50 Pfennigen für ein ganz allerliebste Fröschlein zu erlegen, und nach einem kurzen Gespräch mit dem Jungen, der ihn gebracht hatte, sagte sie zu ihm: „Es ist gut,“ und er konnte gehen und war sehr vergnügt über den abgeschlossenen Handel.

Am nächsten Morgen aber erschien wieder ein Junge mit einem Laubfrosch, und dann noch mehrere, und nachmittags eine ganze Menge, und jeder wollte 50 Pfennige von Tante Malchen haben. Tante Malchen aber gab keine 50 Pfennige weiter her und zankte über das viele Trampeln auf ihrer Treppe und das viele Klingeln an ihrer Thür und jagte zu all den armen Jungens: „Es ist gut,“ und sie konnten wieder gehen und schliefen betrübt davon.

Nach Fröschen hatte Tante Malchen keine Nachfrage mehr, wohl aber nach Fliegen. Klugerweise hatte sie allerdings dem Lieferanten ihres Laubfrosches vor Weihnachten das Versprechen abgenommen, ihr bis zu Weihnachten täglich zehn lebende Fliegen zur Befestigung des kleinen Gesanges zu bringen. Klugerweise hatte der Junge das verlangte Versprechen auch bereitwillig geleistet; denn was verspricht der Mensch nicht alles, um sich in den Besitz eines baren Kapitals zu setzen! Gehalten hatte er aber sein Versprechen nicht, und so hätte der arme Hupf, wie die Tante das kleine Fröschlein nannte, einfach am Hungertuche nagen

können, wenn er eins gehabt hätte.

Tante Malchen sah den Hunger des fast verjähmerten Hupf eine Zeit lang mit an; als sie aber merkte, daß ihr vorbrüchiger Lieferant mit seinen Fliegen einfach ausblieb, verlor sie das Vertrauen zu dem Geschäftsgesahren der Laubfroschjungens ebenso, wie diese es dem ihrigen gegenüber verloren hatten, und sie sah sich genötigt, selbst dem Fliegenfang obzuliegen. Dabei bewies sie weit mehr Geschick, als vordem bei der Laubfroschjagd. Nach wenig Wochen waren daher die Jagdgründe ihrer altjungferlichen Wohnung erschöpft, und als die kalte Jahreszeit hereinbrach, war auch nicht eine überwinternde Fliege mehr in ihren Zimmern anzutreffen.

Wieder grinst der Hungertod dem armen Hupf entgegen, aber Tante Malchen wirkte sich nach kurzem Ueberlegen von einem gutherzigen Fuhrwerksbesitzer die Erlaubnis aus, in dessen Pferdeställen nach willkommener Beute zu suchen. Eifrig betrieb nun die gute dicke Tante zwischen den stampfenden Rossen im duffenden Mist ihre Jagd und erwarb so dem daheim geduldig harrenden Pflegling das tägliche Brot. Das war freilich ein mühsamer Erwerb, aber Tante Malchen unterzog sich der Arbeit gern, um des kleinen Hupf willen und um des kleinen Paulchens willen, dessen Weihnachtstende sie ja dabei vorbereitete.

Noch nie hatte sie allerdings das Weihnachtstende jehnlicher herbeigewünscht, als wie dieses Jahr, und als sie nun endlich am Heiligen Abend das wohl-gemästete Sorgenkind in Paulchens Hände legte,

In verschiedenen Orten unseres Landes wurde am Sonntag Abend 9.34 ein von Osten nach Westen gehender, von einem unterirdischen Getöse begleiteter Erdstoß wahrgenommen, so in Nagold, Korntal, Unterhaujen, Hechingen, Ebgingen u. a. Von letzterer Stadt wird berichtet, daß in einzelnen Ortschaften die Bewohner ihre Häuser verlassen.

Stuttgart, 30. März. Die heutigen Manöver finden in dem Gelände zwischen Ulm-Heidenheim-Neresheim-Bopfingen-Ellwangen-Gmünd-Wiesensteig-Truppenübungsplatz Münsingen statt. Es sind auch in diesem Jahre wieder 3 tägige Brigade-, 4 tägige Divisions- und 3 tägige Korpsmanöver in Aussicht genommen. Der erste Brigademanovertag ist der 4. Sept., der letzte Korpsmanövertag der 10. Sept.

Stuttgart, 31. März. Die Reformkleiderausstellung im Landesgewerbemuseum, die am Sonntag 29. März das letzte mal geöffnet war, wurde seit der Eröffnung am 22. Februar von rund 60000 Personen besucht.

Kottweil, 30. März. In der gestrigen Vertrauensmännerversammlung der Deutschen Partei des 9. Wahlkreises (Valingen, Kottweil, Spaichingen, Tübingen) hat Fabrikant G. J. Schlenker von Schweningen die Kandidatur für die Reichstagswahl angenommen.

Schorndorf, 31. März. In einer gestern abend stattgehabten Bürgerversammlung in der Künkelinschule wurde über die Kandidaten für die Stadtschultheißenwahl abgestimmt. Es erhielt Ziegler 139 Stimmen und Weisk 10 Stimmen. Stadtschultheiß Malmsheimer-Sulz hat seine Bewerbung zurückgezogen.

Tübingen, 28. März. Ein großer Liegenchaftskomplex ist gestern vom Staat hier erworben worden: der sogenannte alte Engel um 140000 M., sowie die nach Osten hin austretenden Gärten. Dadurch ist das gesamte große Areal vom „König“ bis zum „Ritter“ in den Besitz des Staates gekommen. Auf demselben soll später der Neubau der längst zu klein gewordenen Augenklinik, sowie ein neues Oberamtsgebäude entstehen, worauf dann geplant ist, das alte Oberamtsgebäude mit dem daneben liegenden Wilhelmshof (Königs) zu vereinigen.

Ellwangen, 30. März. Der bekannte Konzertsänger Diegel, bisher in Konstanz, wird hier seinen ständigen Wohnsitz nehmen.

Grümmeltstetten O. A. Hoeb, 30. März. Ein Wanderschäfer kam gestern nachmittag mit seiner Herde hierher und ließ seine Herde in einem Grasgarten lagern. Als er der Aufforderung, diesen Platz zu verlassen, keine Folge leistete, wurden Polizei und Schultheiß herbeigerufen. Schreiner und Gemeinderat Nilian Dettling packte alsdann den Schäfer und wurde im Lauf der Kauferei von diesem meuchlings niedergeschossen. Der Schäfer entbrang in den nahen Wald und wurde bis jetzt nicht aufgefunden. Man hörte im Wald noch 2 weitere Schüsse. Der Mörder ist ein Schäfer aus dem Elsaß und soll Allgauer heißen.

Cannstatt, 28. März. Einem Gauner ist gestern abend eine Bäckerfrau zum Opfer gefallen. In ihren Laden kam ein 18 jähriger Bursche und bat, man möge ihm einen Hundertmarkschein wechseln, welcher

da empfand sie so recht die Wahrheit des alten Wortes: „Geben ist seliger, denn nehmen,“ denn nun hatte sie gegen Hupf keine Pflichten mehr.

Paulchen empfand die Wahrheit des Wortes nicht fogleich. Die Tante hatte ihm zugleich mit dem Frosche selbst die Erlaubnis abgetreten, nunmehr in ihrem bisherigen Pferdehals auf die Fliegenjagd zu gehen, und Paulchen hatte diese Erlaubnis mit hoher Freude ergriffen. Da er aber mit langen blonden Locken, mit einem braunen Sammetanzug und mit einem breiten weißen Hemdkragen geschmückt zu sein pflegte, so kränkte es seine Mutter sehr, daß Paulchen nach dem Fliegenfang immer in sehr wenig geschmücktem Zustand aus dem Pferdehals wieder heimkam, und sie jagte, das wäre eine Schmutzerei, der Vater gebrauchte sogar einen noch kräftigeren Ausdruck, und Paulchen durfte die Jagd im Pferdehals nicht mehr ausüben. Das betrübte ihn sehr; denn der Pferdehals hatte ihn viel mehr ergötzt, als der Frosch selbst, und dieser galt ihm nun gar nichts mehr. Hupf mußte tatsächlich hungern, auch der Vater kümmerte sich gar nicht darum, daß Paulchen den armen kleinen Kerl ganz ohne Fütterung ließ, und behauptete kalt lächelnd, ein Laubfrosch brauche im Winter nichts zu fressen, weil er da eigentlich seinen Winterschlaf halte.

Hupf aber schlief nicht, sondern als Tante Malchen eines Tages zu Besuch kam, sah er sie mit seinen beiden großen überquellenden Augen abwechselnd so betrübt und vorturfsvoll an, daß es der guten Tante förmlich einen Stich ins Herz gab. Auf ihre

Bitte die Frau nachkam. Bei nachheriger Besichtigung des Scheines stellte sich heraus, daß derselbe eine Verierbanknote war. Auf der Rückseite stand: „Wer diesen Schein für echt hält, muß 100 M. bezahlen.“ Friedrichshafen, 31. März. In der hies. Umgegend wird viel Schlachtvieh nach der Schweiz und seit letzter Zeit werden auch alle 8 Tage 14 Wagenladungen nach Straßburg verladen. Infolgedessen haben die Metzgermeister keinen leichten Stand, billiges Vieh zu bekommen. Die Fleischpreise betragen durchschnittlich für Kalbfleisch 70 s, Schweinefleisch 65-70 s, Rindfleisch 55-60 s pro Pfund. Vorgefarn wurde im Gasthaus zum „Schiff“ eine Vereinigung zur Gründung einer Genossenschaftsmetzgerei konstituiert, welcher 63 Mitglieder beitraten, die ihren Fleischbedarf nur aus der Genossenschaftsmetzgerei beziehen würden, zu einem natürlich billigeren Preis.

Stuttgart, (Landesproduktionsbörse.) Bericht vom 30. März von dem Vorstand Fritz Kreglinger. Im Getreidegeschäft war die Situation im Wochenverlauf unverändert. Amerika meldete für Weizen keine Schwankungen, während die Exporten von Argentinien voll behauptet blieben. Die in rascher Verteilung bei vorwärtlichen Preisen. Landmärkte unverändert. — Weizenpreise per 100 kg inkl. Sack: Weiz. Nr. 0: 28 M. 50 s bis 29 M. — Nr. 1: 26 M. 50 s bis 27 M. — Nr. 2: 25 M. — bis 25 M. 50 s, Nr. 3: 23 M. 50 s, bis 24 M. — Nr. 4: 20 M. 50 s bis 21 M. — s. Suppengries 28 M. 50 s bis 29 M. — s. Kleie 9 M. — s.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 31. März. Das wunderbar milde und schöne Frühlingswetter der letzten Wochen, das fast überall die Pflanzenwelt zum frühen Grünen und Blühen gebracht hat, ist plötzlich wieder ein anderes geworden. Am Sonntag noch waren unsere zahlreichen Konfirmanden an ihrem so wichtigen Tag von schönster Bitterung begünstigt, der folgende Tag brachte rauhe Winde, welchen rasch ein kräftiger Regen folgte. Im Tal war heute vormittag der Regen mit Schnee vermischt und auf den höher gelegenen Orten schneite es regelrecht, wenn es auch natürlich nicht zu einer Schneebahn kam. Es hat den Anschein, als ob der „April“, der ja stets tut, was er will“, sich wieder in seiner vollen wunderlichen Laune zu zeigen beabsichtigt. Dem weiteren Knospen und Blühen der Bäume wird nun zunächst Einhalt getan und dies noch zur richtigen Zeit.

Calw, 30. März. Ganze Schwärme von Konfirmanden kamen heute in unsere Stadt, um deren Sebenswürdigkeiten zu besuchen. Auch die Kloster-ruinen Hirsau wurden von vielen Schülerabteilungen besucht. Andere schlugen den Weg über Javelstein nach Teinach ein. Auf den Wiesen bei Javelstein blüht die Krokusblume noch in größter Leppigkeit. Die warme Luft der letzten Wochen hat auch auf den Bergen die Pflanzenwelt mächtig geweckt. Ueberall erblickt man auf den Wiesen frisches Grün und in den Gärten schwellende Knospen an den Obstbäumen.

Pforzheim, 30. März. Die Vertrauensmänner des Bundes der Landwirte für den 9. badischen Reichstagswahlkreis lehnten die Unterstützung der Kandidatur des Hrn. Wittum ab, da seine schriftlichen Mitteilungen nicht erkennen lassen, daß er die Inte-

besorgten Fragen nach Hupfs Wohlergehen erfuhr sie den ganzen Sachverhalt und nahm kurz entschlossen den kleinen Kerl aus seiner undankbaren Umgebung weg und in ihre eigene liebevolle Pflege zurück.

Uebrigens wurde ihre aufopfernde Fürsorge für das getragene Fröschlein in der Stadt ruckbar, und im Tierchutzverein wurde der Antrag gestellt, die edle Dame zum Ehrenmitglied zu ernennen. Eine mißgünstige Minderheit widersetzte sich diesem Antrage allerdings und behauptete, wenn dieselbe täglich eine Anzahl Fliegen fange, um sie zu ihrem Vergnügen von einem eigens dazu gehaltenen Raubtiere lebendig verschlingen zu lassen, so sei das ein ganz abscheulicher Fall von roher Tierquälerei, und Tante Malchen dürfe nicht als Tierfreundin belobt, sondern müsse im Gegenteil polizeilich bestraft werden.

So, von der Parteien Gunst und Haß verwirrt, schwankte Tante Malchens Charakterbild in der städtischen Tagesgeschichte. Sie aber kümmerte sich, wie alle großen Naturen, um das Gerede der Menschen gar nicht, sondern sie fuhr einfach fort, das zu thun, was sie für ihre Pflicht hielt. Als endlich der lachende Lenz über die Fluren zog, da gab sie dem rund und fett gewordenen Hupf am Badesrand unter grünendem Weidengebüsch die Freiheit wieder.

Von einem warmen Sonnenstrahl geküßt, hupfte er davon, und wenn ihn keiner von den Jungens aufs neue gefangen hat, so hupft er heute noch. Denn Tante Malchen fängt ihn nicht.

ressen des Bauern- und Mittelstands so vertreten werde, wie es seitens des Bundes gefordert werden müsse. Demzufolge stellten die Vertrauensmänner einstimmig den Landwirt Walter Herrmann, Hofgut Buckenberg bei Pforzheim, als Bundeskandidaten auf.

Bestellungen

auf den

„Enztäler“

für das zweite Quartal

nehmen alle Postanstalten und Postboten entgegen. In Neuenbürg abonniert man bei der Expedition.

Mit dem 1. April 1903,

dem Beginn des neuen Schuljahrs,

werden wir in unserm Blatt die neue Rechtschreibung einführen. Was wir in dieser Beziehung bereits zu Anfang ds. J. gesagt haben, möchten wir heute wiederholen: Wir begrüßen die neue deutsche Schreibung als Freund nationaler Einheitsbestrebungen und werden sie auch in unserem Blatt zur Durchführung bringen, ebenso wie wir nacheinander die württemb. Orthographien, so die von 1861 und 1883, zur Anwendung gebracht haben. Sollte uns diese neueste Schreibart bei der anerkannten Schwierigkeit nicht mit einem Male in allen Stücken gelingen, so dürfen wir uns gewiß damit trösten, daß sie nicht einmal in den ersten Ausgaben der Schulbücher für unsere ABC-Schützen richtig und konsequent durchgeführt ist.

Was nun die richtige Schreibung des „Enztälers“ anlangt, so haben wir uns für die Ausmerzung des „h“ entschieden und wollen die neue Schreibweise gleich auch im Titel zum Ausdruck bringen und damit vorangehen. Es fehlt zwar nicht an Äußerungen, die das altgewohnte „h“ im „Enztäler“ nicht vermissen möchten, auch nicht an wohlmeinenden Stimmen, die sagen, der „Enztäler“, der sich von altersher mit „h“ geschrieben, sei wohlberechtigt, Anspruch als „Eigennamen“ zu erheben und brauche deshalb sein „h“ nicht wegzugeben; außerdem wurde sogar die Frage der richtigen Schreibung zum Gegenstand eines Faschingscherzes gemacht, wenn es „nach bekannter Melodie gesungen“ hieß:

Alles neu geschrieben sei,
Dem „Enztäler“ ist's nicht einmüde!
Tag und Nacht, oft er wacht,
Rechtshrift Sorgen macht!
Sechzig Jahr' hat er gar,
Lernen soll er elementar!
Mit dem „h“ seinen Kopf
Läßt dem armen Trost!

Eine weitere Gefühlsäußerung erhielten wir von einer treuen Abonnettin, einer jungen Leserin in Herrenalb, die anlässlich ihres Glückwunsches zum diamantnen Jubiläum schreibt: „Daß ein Jedes es aber auch schmerzlich empfinden würde, wenn der „Enztäler“ sein „h“ weglasse, bin ich fest überzeugt und hoffe deshalb, daß er mit seiner bisherigen Schreibweise allen noch recht lange willkommen sein möge!“

[In der Instruktionstunde.] X.: „Das Deutsche Reich ist durch die glorreiche Arbeit der preussischen Könige Karl der Große, Wilhelm der Große und Friedrich der Große gegründet worden und wurde die dazu gehörige Proklamation von Bismarck verlesen, wobei die Franzosen, welche dieses durch den siebzig und einundsiebzigjährigen Krieg zu hintertreiben suchten, von den deutschen Armeetruppen demnächst aber an allen Stellen geschlagen wurden, nichts machen konnten und so durch ihren Krieg das Deutsche Reich eigentlich verursacht haben. So sehen wir die Wahrheit des Sprichworts: „Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.“

[Seine Auffassung.] Johann: „Weißt Du, Kathi, unser Herr, der so wie so ungeheuer viel ist, gedenkt von nun an noch viel mehr zu essen!“ — Kathi: „Wie so?“ — Johann: „Ich hab' gehört, wie er mit dem Doktor schon von wegen einer Magenvergrößerung gesprochen hat.“

Arithmogryph.

- 1 2 3 4 5 6 ein hohes Kirchenfest.
- 7 2 3 4 5 6 Herbstblumen.
- 2 3 4 5 6 Himmelskörper.
- 2 1 6 6 4 Himmelskörper.
- 8 1 2 3 4 6 zum Wachdienst erforderlich.
- 9 1 2 3 4 6 bei Gericht erforderlich.
- 10 1 2 3 4 6 Eigenschaft des Eigens.

Auflösung der fünffüßigen Charade in Nr. 50.
Nordamerika.

Mit dem 1. April 1903, dem Beginn des neuen Schuljahrs, werden wir in unserm Blatt die neue Rechtschreibung einführen. Was wir in dieser Beziehung bereits zu Anfang ds. J. gesagt haben, möchten wir heute wiederholen: Wir begrüßen die neue deutsche Schreibung als Freund nationaler Einheitsbestrebungen und werden sie auch in unserem Blatt zur Durchführung bringen, ebenso wie wir nacheinander die württemb. Orthographien, so die von 1861 und 1883, zur Anwendung gebracht haben. Sollte uns diese neueste Schreibart bei der anerkannten Schwierigkeit nicht mit einem Male in allen Stücken gelingen, so dürfen wir uns gewiß damit trösten, daß sie nicht einmal in den ersten Ausgaben der Schulbücher für unsere ABC-Schützen richtig und konsequent durchgeführt ist. Was nun die richtige Schreibung des „Enztälers“ anlangt, so haben wir uns für die Ausmerzung des „h“ entschieden und wollen die neue Schreibweise gleich auch im Titel zum Ausdruck bringen und damit vorangehen. Es fehlt zwar nicht an Äußerungen, die das altgewohnte „h“ im „Enztäler“ nicht vermissen möchten, auch nicht an wohlmeinenden Stimmen, die sagen, der „Enztäler“, der sich von altersher mit „h“ geschrieben, sei wohlberechtigt, Anspruch als „Eigennamen“ zu erheben und brauche deshalb sein „h“ nicht wegzugeben; außerdem wurde sogar die Frage der richtigen Schreibung zum Gegenstand eines Faschingscherzes gemacht, wenn es „nach bekannter Melodie gesungen“ hieß: Alles neu geschrieben sei, Dem „Enztäler“ ist's nicht einmüde! Tag und Nacht, oft er wacht, Rechtshrift Sorgen macht! Sechzig Jahr' hat er gar, Lernen soll er elementar! Mit dem „h“ seinen Kopf Läßt dem armen Trost! Eine weitere Gefühlsäußerung erhielten wir von einer treuen Abonnettin, einer jungen Leserin in Herrenalb, die anlässlich ihres Glückwunsches zum diamantnen Jubiläum schreibt: „Daß ein Jedes es aber auch schmerzlich empfinden würde, wenn der „Enztäler“ sein „h“ weglasse, bin ich fest überzeugt und hoffe deshalb, daß er mit seiner bisherigen Schreibweise allen noch recht lange willkommen sein möge!“ [In der Instruktionstunde.] X.: „Das Deutsche Reich ist durch die glorreiche Arbeit der preussischen Könige Karl der Große, Wilhelm der Große und Friedrich der Große gegründet worden und wurde die dazu gehörige Proklamation von Bismarck verlesen, wobei die Franzosen, welche dieses durch den siebzig und einundsiebzigjährigen Krieg zu hintertreiben suchten, von den deutschen Armeetruppen demnächst aber an allen Stellen geschlagen wurden, nichts machen konnten und so durch ihren Krieg das Deutsche Reich eigentlich verursacht haben. So sehen wir die Wahrheit des Sprichworts: „Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.“ [Seine Auffassung.] Johann: „Weißt Du, Kathi, unser Herr, der so wie so ungeheuer viel ist, gedenkt von nun an noch viel mehr zu essen!“ — Kathi: „Wie so?“ — Johann: „Ich hab' gehört, wie er mit dem Doktor schon von wegen einer Magenvergrößerung gesprochen hat.“ Arithmogryph. 1 2 3 4 5 6 ein hohes Kirchenfest. 7 2 3 4 5 6 Herbstblumen. 2 3 4 5 6 Himmelskörper. 2 1 6 6 4 Himmelskörper. 8 1 2 3 4 6 zum Wachdienst erforderlich. 9 1 2 3 4 6 bei Gericht erforderlich. 10 1 2 3 4 6 Eigenschaft des Eigens. Auflösung der fünffüßigen Charade in Nr. 50. Nordamerika. Ludwig



vertreten
ert werden
ensmänner
n, Hofgut
daten auf.

entgegen.
bedition."

903,

jahrs,

Schreibung
bereits zu
wir heute
die Schreib-
ungen und
Schführung
würtemb.
883, zur
ese neueste
keit nicht
so dürfen
cht einmal
für unsere
geführt ist.
Enztälers"
nerzung
Schreibweise
ngen und
Enztäler"
meintenden
sich von
berächtigt,
d brauche
dem wurde
im Gegen-
es „nach

wir von
leserin in
ches zum
Zedes es
wenn der
überzeugt
Schreib-
n möge!"

Das
leitet der
helm der
t worden
Bismarck
ies durch
tertreiben
demnächst
is machen
che Reich
ie Wahr-
e Grube

n, Kathi,
denkt von
Wie so?"
m Doktor
chen hat."

lich.

Ar. 50.

Gleichwohl wollen wir uns dem Rat fügen, der uns in weiteren Zuschriften gleich zu Anfang Januar ds. Js. und inzwischen gegeben wurde. Wir können dies um so williger tun, als wir ja damals schon nach Prüfung der Frage geneigt waren, das „h“ auszureihen, was jetzt bei der Anfertigung des neu gegossenen Kopfes geschehen ist. Es mögen dazu einige Zuschriften hier folgen:

An die Redaktion des „Enztäler“!
Ein herrliches Geschenk Dir Deine Nize brachte:
Die ew'ge Jugend! wahrlich, loben muß ich sie.
Doch eins vergaß sie, nämlich im Drogen der Arbeit.
Die um Neujahr sich häuften für des Enztälers Tee.
Doch wenn auch sie's vergaß, Du hast es ja im Laden.
Das Buch der Rechtschreibung, der neuen, kaum gedruckt.
Dies einmal nur darin und Du wirst finden.
Was Du versäumt hast beim Beginn des Jahres.
Wie andre Blätter, die Du nachgehakt
Bezüglich Deines „Zusatzenskurzes“.
So schreib auch künftig Du nach neuer Art die Worte,
Und namentlich den Titel, ihn, den Namen,
Den Dir die Fee vor 60 Jahren gab!

(Ohne Datum.) Ein junger Mitarbeiter.
Die Leser erinnern sich vielleicht, daß gleichzeitig auch zu Anfang Januar ds. Js. ein sachverständiger, geschätzter Freund unseres Blattes die „schwierige“ Frage angeschnitten und die Ausmerzung des „h“ in dem nagelneuen Kopf gefordert hat. Wenige Tage darauf sehen wir das Thema in aufklärender Weise behandelt in einem Eingekant im „Gesellsch.“ unter der Ueberschrift „Enzthal oder Enztal“! Wir haben den Einsender alsbald in der Person eines sehr geschätzten Deutschschulspektors im Enztal richtig erraten. Die Red.) Die Abhandlung lautet:

Enzthal oder Enztal?

Die Bemerkung ist schon da, schon hat sich der eifrige Seher beiläufig, das „h“ auch in dem Ortsnamen Enzthal auszumerzen, also „Enztal“ zu setzen. Und doch ist das letztere gewiß falsch. Vor 19 Jahren schon, als man damals die „neue“ Rechtschreibung einführte, ist diese Frage grundsätzlich entschieden worden. Damals fing man an, Rat und rot zu schreiben statt Rath und roth, aber die Eigennamen wurden ausdrücklich von der Neuerung ausgenommen, also man schrieb und schreibt noch heute Rathshausen, Roth am See, Rothfelden, Rothendach u. s. w. Der Grundsatz, daß Eigennamen unangetastet bleiben sollen, wird auch bei der jetzigen Neuerung bestehen bleiben müssen (vergl. „Hüringen“). Wie s. B. niemand das Recht hat, dem Fürsten Bismarck sein „d“ zu nehmen, und wie sich niemand an der herkömmlichen Schreibart Rhein oder Württemberg Aenderungen erlauben darf, so sprachwidrig im Deutschen beides ist, ebensowenig hat man das Recht, jetzt mit einem Mal die Ortsnamen Thalheim, Thaldorf, Grünthal, Kornthal, Schindthal, Enzthal u. a. ohne „h“ zu schreiben, es sei denn, daß es eines schönen Tages amtlich angeordnet würde. Anders freilich liegt die Sache, wenn die Wörter Reintal, Reinstal, Enztal als geographische Zusammenfassung, als Landschaftsbezeichnung gebraucht werden; da hat dann die neue Schreibart ihr Recht, und das „h“ muß das Feld räumen. So wird auch kein Zweifel sein, daß die Stellung des Oberamtsbezirks Neuenbürg, die seit 60 Jahren den Namen „Enztäler“ führt, sich jetzt von Rechts wegen „Enztäler“ schreiben müßte, denn sie leitet ihren Namen nicht von der Ortsgemeinde „Enztal“ ab, sondern von dem natürlich-geographischen Begriff des Tales der Enz. — Aber das giebt ja eine ganz natürliche Ueberscheidung, möchte einer sagen: es ist doch immer ein und dasselbe Wort „Thal“, das die Namen gebildet hat! Thut nichts; es ist eben manches näherlich in dieser Welt und besteht doch zu Recht. Und streng durchgeführte Folgerichtigkeit ist ein Ding, das es jedenfalls in Sachen der Rechtschreibung überhaupt nicht gibt, wohl in keiner Sprache der Welt.

Inzwischen haben wir auch den Herausgeber des „Wörterbuchs der deutschen Rechtschreibung“, den als deutschen Sprachreimiger bekannten Rektor des Kgl. Gymnasiums zu Ludwigsburg um sein zuständiges Urtheil ersucht, welcher in liebenswürdiger Weise schreibt:

Sehr geehrter Herr! Die Frage, wie die zahlreichen mit Tal zusammenhängenden Namen des Schwarzwaldes nach der neuen Rechtschreibung zu behandeln seien, ist mir schon von zwei Seiten vorgelegt worden, von einem Oberamtsvorsteher und von dem Verfasser eines Reisehandbuchs. Beide waren geneigt, das „h“ zu beseitigen; der letztere meinte insbesondere, es läge sonderbar aus, wenn gedruckt würde: „wenn man das Reichtal hinauf wandert, kommt man nach Petersthal.“ Meine Antwort war, die Schreibung von Ortsnamen könne meines Erachtens auf Antrag der Einwohner geändert werden; als Beispiel führte ich die Gemeinde Gammstatt an, die es vor etwa 20 Jahren durchgesetzt hat, daß die Eisenbahnverwaltung ihren Namen nicht mehr mit R, sondern wieder mit G schreiben mußte. Ebenso wird, wie ich glaube, die Teilgemeinde Enzthal ihr „h“ behalten, so lange es ihr gefällt. Anders scheint mir die Sache bei Ihrem geschätzten Blatte zu liegen. Wäre es für das Filial Enzthal bestimmt oder dort zu Hause, dann würde „Der Enztäler“ unfehlbar sein „h“ behalten, bis die Gemeinde es anders beschließt. Es ist aber für das ganze Enztal bestimmt (das, wie das Neckar- und Donautal, ganz ungewisshalt ohne „h“ geschrieben werden wird); somit dürfte die Beseitigung des „h“ nicht zu umgehen sein. — Die Stammsilben sehen ohne Dehnungszeichen allerdings recht dürr und leibarm aus, wie geschorene Pudel; man wird sich aber rasch an ihre neue Gestalt gewöhnen.

Hochachtungsvoll

Ludwigsburg, 4. März 1903. R. Erbe, Rektor.

Weiter spricht sich ein Schulmann ganz energisch aus, wie folgt:

Ich bin entsetzt über den Ansat, daß es in Ihrem Geschichtsinteresse liegt, das „h“ fortzulassen, dazu zwingen kann Sie natürlich niemand. Das „h“ würde 1) die Kritik der intelligenten Schuljugend hervorruhen; 2) die Mission der Tagespresse, die neue Rechtschreibung den Erwachsenen zu vermitteln, abschwächen. Der Vergleich mit Lothringen ist nicht ganz zutreffend. Die Schreibung „Lothringen“ ist zwar eine Inkonsequenz, aber sie hat ein Alter von über 1000 Jahren für sich (auf Lothar, Grafen Karls des Großen, zurückgehend) und ist durch die geschichtlich-geographische Wissenschaft Allgemeingut der deutschen Sprache geworden, während der „Enztäler“ viel jünger ist und mehr lokale Bedeutung hat. Für das teure Elsass in Schwabacher Schrift ist es freilich schade. Immerhin wird es aber seinen Kupferwert behalten.

P. M., Oberpräz.

Aus dem w. Lehrerkreise erhalten wir inzwischen regelmäßig Briefe mit der Adresse: „Enztäler“, was bekundet, daß sie alle die schwebende Frage in richtiger Auffassung gelöst haben. Folgende Strophen mögen den Schluß bilden:

Du sagst mit 60 Jahren kann ich nicht
Rein „h“ verlieren, das geht nicht.
Doch sage, willst Du älter werden noch.
Wer wird Dein „h“ vermissen noch?
Die Jungen werden sagen dann,
Der Enztäler mit seinem „h“ soll bleiben wo er kann.
Der Alten wegen sollen wir noch lang,
Das „h“ nachschleifen unser Leben lang.
Die Jungen freu'n sich über den geschnitt'nen Hops,
Den Alten geht's dabei nicht um den Kopf.

Sch.

M.

Nun, der aufmerksame Beobachter wird bemerken, daß wir noch dazu die durch Auslassung des „h“ schmaler gewordene Titelseite auszugleichen bemüht waren, dadurch, daß wir zwischen jeden Buchstaben einen entsprechenden Raum geschoben haben, was der Nichtfachmann kurzweg mit „Sperrdruck“ bezeichnet. Mögen sich nun alle alten und neuen Leser des „Enztäler“ damit abfinden, möge „er“ zu der alten Garde der Leser recht viele neue Freunde finden und dies nicht nur im Enztal, auch im „Enzthal“, und in den angrenzenden Tälern unseres schönen Schwarzwaldes, in den Tälern und Höhen der Alb, Rureg und der Nagold.

Dermisches.

Ein jeglicher sei gesinnet wie Jesus Christus auch war! Unter diesem Titel erschien im Verlag von Eugen Helzle, Stuttgart, Vogel- sangstraße 17, eine Broschüre, welche allgemeine Beachtung verdient. Der Inhalt zeugt von einem tiefen Eingehen in das Innerste des Christentums und einer gründlichen Bibelkenntnis. Dabei steht der Verfasser, ein Laie, auf einem sozialen Standpunkt, von welchem, wenn die reichen Christen sich an die Gesinnung Christi anschließen würden, sehr, sehr viel soziales Elend beseitigt werden könnte. Die Broschüre kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden. Preis 25 s. Gegen Einwendung von 30 s an den Verleger erfolgt Franko-Zusendung.

Basel, 28. März. Mit Margarine verfälschte Butter wurde seit einiger Zeit von einer Hausiererin als Naurbutter in den Häusern und auf dem Markte verkauft. Wie die „Bas. Nachr.“ melden, ist die Frau auf offenem Markte verhaftet worden.

Erben werden gesucht: Maria Kath. Berger geborene Jehu, Bedienerin, am 21. September 1902 gestorben. Erbsklärungen sind sogleich beim l. l. Bezirksgerichte Landstraße in Wien einzubringen. Katharina Rigner, Privatierin, am 17. September 1902 ohne Hinterlassen einer letztwilligen Anordnung gestorben. — Erbsklärungen sind sofort beim l. l. Bezirksgerichte St. Johann i. P., Salzburg, einzubringen. Johann Schweizer, Wirtschaftsbefitzer in Traisen, am 13. Juni 1902 ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung gestorben. Erbsklärungen sind beim l. l. Bezirksgerichte in Lilienfeld, N.-Oest., einzubringen.

Ein seltenes Zusammentreffen, das seit dem Jahre 1328 nicht mehr zu verzeichnen war, bringt uns das heutige Jahr. Es fällt nämlich das Osterfest und das jüdische Passahfest auf einen Tag. Das Konzil zu Nicäa glaubte dieses Zusammentreffen unmöglich gemacht zu haben, indem es die Bestimmung traf, der erste Osterjontag sollte am ersten Sonntag nach dem Vollmond der Frühlings- und Nachtgleiche sein. Diese Rechnung bewies sich aber weniger genau als die nach dem jüdischen Kalender, von dem der berühmte Mathematiker Gauß bereits behauptet, daß dieser die zuverlässigste Berechnung aller Kalender führe.

(Ein Soldatenbrief.) Ein in Neu-Ulm in Garnison stehender Soldat aus einem Dorfe bei Remmingen jandte einem Mädchen in Remmingen, wo er bedienstet gewesen war, folgenden Brief, den die „Remm. Zeitung“ veröffentlicht: „Wol geborenes Fräulein Gröhenzija W. . . . Ich Teile mit das ich inhen

meine Portografie schieß und innen eine Fraid vorlöt Was Sie von einer Geteng hätten. Da siehst du das andiech das ich Diech nie ver Gessen hab, und der Soldat ist recht und ist Schön wenn er Geld hatt dan ist auch gut Soldat Sein. nun Werden Sie auch mir Airiege schicken das ich auch Deine Erinnerung solang Leben und Gesund Siend das ist schön, und schießt die Portografie vor zugleich eine Antwort. Einen Brief allein zu mir das vräid mich viel Mer. Ich mach im joroß meinen viel mal ainen Derglichen Besten Dangk. Viele Grüß von dem Erren geliebten Freund D. W. . . . Adres heißt zwölftes Infandieregiments Rei Ulm 2. Bataljon 6. Kompanie.“

(Das Juncmen der wilden Tiere in Transvaal.) Infolge des Krieges und der Vede des Landes, vielleicht auch der Dürre in anderen Gegenden Südafrikas haben sich die wilden Tiere in Transvaal stark vermehrt. Dem Londoner „Standard“ ist jetzt aus Johannesburg nachstehende Geschichte telegraphisch gemeldet worden: Ein Bur, der in Balmoral eintraf, erzählte, daß ein weißer Mann mit seiner Frau und seinem Kinde auf dem Tref begriffen gewesen sei. Als die Wanderer Halt machten und der Mann sich für einige Augenblicke entfernt hatte, kamen zwei Löwen herzu, die Frau und Kind wegkloppten und auffraßen.

(Die jetzige Uebergangszeit) verlangt wegen des öfters schnell eintretenden Temperaturwechsels eine sorgfältige Beachtung der Kleidung. Im allgemeinen treten jetzt leichter Erkältungen und Krankheiten ein, wie im Winter. Jetzt ist die Zeit der Katarre und des Schnupfens. Eine alte Regel sagt daher, im Frühjahr lege man die Winterkleider spät ab und im Herbst spät an. Vom Winter her ist die Haut durch die Laftabschließende Kleidung jetzt mehr verweichlicht als im Sommer bei leichter Kleidung, die den Luftzutritt gestattet. Ganz besonders sind jetzt wegen des noch nicht durchwärmten Fußbodens die Füße warm zu halten, denn im Frühjahr gibt es oft schöne warme Luft und kalten Erdboden.

(Bauernregeln für April.) Wenn der April bläst in sein Horn, so steht es gut um Heu und Korn. Wenn der April Spektakel macht, gibts Heu und Korn in voller Pracht. Aprilen-Regen bringt stets uns Segen. April kann rasen, nur der Mai halt Raßen. Fröhe zu Anfang April bringt der Teufel ins Spiel. Mailäfer, die im April schwirren, müssen im Mai erfrieren. April dürre, macht die Hoffnung irre. Rasser April verpricht der Früchte viel. Der dürre trockne April ist nicht der Bauern Will, aber des Aprilen Regen ist ihnen gar gelegen. Sind die Reben um Georgi noch blind, so erfreut sich Mann und Kind. Bläst der April mit beiden Baden, gibts genug zu jäten und zu hacken. Heller Mondschein in der Aprilnacht schadet leicht der Bäume Blütenpracht. Der April ist ein Freier, er gibt Regen und Schnee her. Ist der April auch noch so gut, so streut er dem Schäfer doch Schnee auf den Hut. April hat seine dummen Rucken, er will, daß die Bauern nach dem Wetter gucken. St. George (23.) und St. Marcs (25.), die drohen uns viel arg. So lange die Fröhe vor Marci geigen, so lange müssen sie nach Marci schweigen. Ist Ambrosius (4.) schön und rein, wird St. Florian (4. Mai) dann wilder sein. Bleibt der April recht sonnig warm, macht es den Bauern auch nicht arm. Gedehn die Schnecke und die Nessel, fällt sich der Speicher und Fäffel. Ist der April sehr trocken, geht dann der Sommer nicht auf Socken. Wenn die Grasmücken fleißig singen, werden sie zeitigen Lenz uns bringen. Bauen im April schon Schwalben, gibts viel Futter, Korn und Kalben. Jetzt muß der Hollunder munter sprossen, sonst wird des Bauern Wien verdrossen. Kommt Aprilsturm schon bei zeiten, ist das Ende wohl zu leiden. Je früher im April der Schlehdorn blüht, desto früher der Schnitter zur Ernte zieht. Des Aprils Lachen verdirbt des Landmanns Sachen. Besser Wassernot im April, als der Mäwe lustiges Spiel!

[Gut unterrichtet.] Agent: „Ist die gnädige Frau da?“ — Mädchen: „Nein, gnä' Frau ist ausgegangen.“ — Agent: „Ich komme wegen der Miete.“ — Mädchen: „Das thut mir leid, aber gnä' Frau hat vergessen, das Geld herauszulegen.“ — Agent: „Woher wissen Sie denn das?“ — Mädchen: „Sie hat es selbst gesagt, als sie fortging.“

Nutmaßliches Wetter am 2. und 3. April.

Bei vorherrschend nordwestlichen bis westlichen Winden und kühler Temperatur ist für Donnerstag und Freitag neben kurzer Aufbitterung mehrfach unbeständiges und zu vereinzelten Aprilschauern geneigtes Wetter zu erwarten.

Hiezu zweites Blatt.



Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung,

betreffend die Schlachtvieh- und Fleischbeschau.

Zur Besorgung derjenigen Zweige der Schlachtvieh- und Fleischbeschau, welche nach den bestehenden Vorschriften approbierten Tierärzten vorbehalten sind, ist vom Amtsversammlungsanschuß für den ganzen Bezirk Oberamts-tierarzt Böpple in Neuenbürg provisorisch aufgestellt worden; sein Stellvertreter ist Oberamts-tierarzt Pfeiffer in Calw.

Die Reisekosten des tierärztlichen Beschauers werden vorbehaltlich der Genehmigung durch die Amtsversammlung auf die Amtspflege übernommen.

Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Berufung des tierärztlichen Beschauers in der Regel (eine Ausnahme ist zugelassen bei der Schlachtung von Pferden, Eseln, Maultieren und Mauleseln) nur auf Anordnung des ordentlichen Beschauers erfolgen darf; es muß also, von jenen Ausnahmefällen abgesehen, die Anmeldung zur Schlachtvieh- und Fleischbeschau, auch wenn der tierärztliche Beschauer zuständig erscheint, stets zunächst bei dem ordentlichen Beschauer erfolgen und dieser hat dann darüber zu befinden, ob der tierärztliche Beschauer zu berufen ist. Wer dieses Verfahren nicht einhält und den tierärztlichen Beschauer eigenmächtig beruft, ist kostenverpflichtig.

Neuenbürg, den 31. März 1903. R. Oberamt. Kälber.

Die Ortsvorsteher

der Gemeinden, welche um einen Staatsbeitrag zu den Kosten des Schneebahnens auf Staatsstraßen und Nachbarschaftsstraßen mit Postwagenverkehr vom vergangenen Winter 1902/03 nachsuchen wollen, haben die nach dem Min.-Erlaß vom 10. Mai 1901 Amtsblatt 141 anzulegenden Verzeichnisse, wozu Formulare vom Oberamt bezogen werden können, bis zum 1. Mai d. J. hieher als portofrei Dienstsache einzusenden. Von Gemeinden, welche bis zu diesem Termin kein Gesuch eingereicht haben, wird angenommen, daß sie auf einen Staatsbeitrag verzichten.

Neuenbürg, den 1. April 1903. R. Oberamt. Kälber.

K. Amtsgericht Neuenbürg.

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des **Friedrich Karl Schweikart**, gew. Steinbrechers in Loffenau, ist zur Abnahme der Schlussrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlusstermin auf

Dienstag den 28. April 1903, nachmittags 3 Uhr vor dem K. Amtsgericht hier bestimmt.

Den 30. März 1903. Sekretär Keller.

K. Forstamt Langenbrand.

Nadelstammholz-Verkauf

am Dienstag den 14. April, vormittags 10 Uhr auf dem alten Rathaus in Langenbrand aus Staatswald II. 11 Happen, VI. 7 Felbenwies, 8 Bahnmühl, IV. 27 Bördere, 28 Hint. Hengsthalde, 50 Börd., 51 Hint. Hörnlesberg und 52 Unt. Tannberg:

2300 St. Langholz mit Fm.: Normal 81 L., 158 II., 125 III., 166 IV. und 176 V. Kl. Ausschuß 163 L., 213 II., 183 III., 226 IV. und 13 V. Kl., hierunter Forsten in besonderen Losen 343 St. mit Fm. Normal 16 L., 61 II., 11 III., 15 IV. und 26 V. Kl. Ausschuß 7 L., 36 II., 22 III., 39 IV. und 3 V. Kl.

65 St. Sägholz mit Fm.: Normal 14 L., 5 II., 4 III. Kl. Ausschuß 43 L., 9 II., 6 III. Kl.

Losverzeichnisse werden vom Forstamt unentgeltlich versandt. Schwarzwälderlisten auf Verlangen gefertigt.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Mit gemeinderätlicher Zustimmung wurde am 21. März 1903 folgende

ortspolizeiliche Vorschrift

erlassen:

Das zum Zwecke des Verkehrs von auswärts eingebrachte frische Fleisch, welches einer amtlichen Untersuchung nach Maßgabe des §§ 8-16 des Reichsgesetzes betr. die Schlachtvieh- und Fleischbeschau vom 3. Juni 1900 bereits unterlegen hat, ist einer Nachschau zu unterwerfen. Dasselbe ist im städt. Schlachthaus alsbald und vor Aufnahme in die Gewerbe- oder Verkaufsräume zur Beschau zu stellen, nachdem der Fleischhauer zuvor von der Einbringung in Kenntnis gesetzt worden ist.

Diese Vorschrift wurde lt. oberamtl. Erlaßes vom 28. d. M. für vollziehbar erklärt.

Den 28. März 1903. Ortspolizeibehörde. Stirn.

Neuenbürg.

Die Ortsbehörden für die Arbeiter-Versicherung

werden auf den Erlaß des K. Ministeriums des Innern vom 14. ds. Mts. (Reg. Blatt Nr. 8 1903) hingewiesen, wonach die Vergütung der Ortsbehörden für den ihnen obliegenden Einzug der Invaliden-Versicherungsbeiträge einschließlich der damit verbundenen Rechnungs- und Registerführung vom 1. Januar 1903 an sechs Prozent der eingezogenen Beiträge beträgt.

Die in Folge dieses Erlaßes vom 1. Januar 1903 an nachzuzahlenden Einzugsgebühren wollen an der nächsten Beitragslieferung verrechnet werden.

Den 31. März 1903. Bezirkskrankenpflege. Kälber.

Neuenbürg.

Verpachtung.

Am nächsten **Donnerstag den 2. April d. J.** vormittags 11 Uhr

werden zwei der Amtskorporation gehörige Grundstücke (Acker und Wiese) in der Umgebung des Bezirkskrankenhauses in der Amtspflegekanzlei öffentlich auf 6 Jahre verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Den 31. März 1903. Oberamtspfleger Kälber.

Kirchenumbau Herrenalb.

Auf dem Wege der öffentlichen Submission sind zu vergeben:

Betonier-, Maurer- und Steinhauer-Arbeiten im Betrag von M. 4000.—

Schreiner-Arbeiten Abt. I im Betrag von M. 2500.—

Zeichnungen und Voranschläge liegen bis **Samstag den 4. April, abends 5 Uhr** im Pfarrhause zur Einsicht auf. Die Eröffnung der Offerte erfolgt zu genannter Zeit.

Der Kirchengemeinderat.

Wildbad.

San.-Rat Dr. De Ponte

Sprechstunden 11-1, 3-5 Uhr,
ausser Sonntag nachmittags.

Neuenbürg.

Geschäfts-Eröffnung und -Empfehlung.

Einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich hiermit die ergebene Mitteilung, daß ich das von meinem verstorbenen Vater seinerzeit betriebene

Spezereigeschäft

wieder eröffne. Unter Zusicherung aufmerksamer und reeller Bedienung bitte ich um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Wilhelm Rausser.

Neuenbürg.

Wir erlauben uns hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer

Hochzeits-Feier

auf Sonntag den 4. April d. J.

in das **Gasthaus zum „Anker“** dahier freundlichst und ergebenst einzuladen, mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Gottlieb Göll, Graveur dahier
Adele Ludwig aus Weimar.

**SUNLIGHT
SEIFE**

Vereinfachtes
Waschverfahren.

Neuenbürg.

Akkord.

Die Herstellung einer größeren **Abwasserableitung** beim Turnplatz wird am **Samstag den 4. April ds. J., vormittags 9 Uhr** auf dem Rathaus verankündigt. Plan und Kostenvoranschlag liegen auf dem Rathaus auf.

Den 1. April 1903.
Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Statt besonderer Anzeige:

Die glückliche Geburt eines kräftigen Sohnes beehren sich anzuzeigen

Ernst Glauner u. Frau
Aline, geb. Büxenstein.
Freudenstadt, 30. März 1903.

Sägmehl

wird, so lange Vorrat reicht, zu bedeutend herabgesetztem Preise abgegeben auf dem

Rothenbachwert.

Calmbach.

Ein jüngerer

Füger

zum Abziehen an der Kreisstraße wird gesucht.

Chr. Keller.

Schultinte,

bester Qualität, das Liter zu 45 -/.

Kanzleitinte

in verschiedenen Fabrikaten und Füllungen,

Copiertinte

in verschiedenen Füllungen,

Tinten-Pulver

zur Bereitung von 1 Liter tief-schwarzer Kanzleitinte, 1 Päckchen 40 -/ empfiehlt

C. Meeh.

Gesucht wird ein einfaches, solides

Mädchen

zum Servieren in einen Gasthof nach Wildbad.

Adresse zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

Aufsichts-

Postkarten

in schöner Auswahl empfiehlt

C. Meeh.